

fast die ganze Fläche mit schwungvollen, zierlichen Schnörkeln bedeckt. Mit Vorliebe wurden solche Façaden auch mit Fresken in reicher Stuckumrahmung geschmückt.

Ganz besonders ist das hier abgebildete, durch Anton Mayrhofer gebaute, 1778 vollendete Rathhaus in Steyr erwähnenswerth, aus dessen noch constructiv gegliederter, kräftiger Façade ein schlanker, überaus schön entwickelter Thurm hervorsticht.

Kirche und Adel treten jetzt weniger hervor, denn abermals hatten beide in der früheren Periode ihre Baulust befriedigt, eigentlich erschöpft; war ja die Bauthätigkeit quantitativ und qualitativ weit über das Bedürfniß und mitunter auch über die Mittel hinausgegangen. Was jetzt geschaffen wurde, war mehr einer ausnahmsweisen Veranlassung entsprungen und fast nur die Ausstattung von Kirchen, sowie eine Reihe hübscher Interieurs einzelner Stifte oder adeliger Sitze sind die Ergebnisse des Rococo. Eine glänzende Ausnahme bilden die vom Linzer Architekten Johann Haslinger 1733 bis 1741 gebaute Stiftskirche von Wilhering, sowie das Schloß Neu-Wartenburg bei Böcklabruck, angeblich ein Werk Fischers von Erlach des Jüngeren aus dem Jahre 1731, beide wahrhaft Perlen jenes heiter spielenden Stils zu nennen. Sonst wären noch die Kirche und die Gemächer im ehemaligen Kloster Engelszell, erstere eine Nachbildung der Mutterkirche zu Wilhering, die ehemalige Stiftskirche in Suben, endlich einige Zimmer in Ranshofen und Schlierbach zu erwähnen.

Waren Lust und Mittel zur Übung der Kunst erschöpft, der natürliche Schaffensdrang erloschen, so sollten die überstürzten Maßregeln Josefs II. und mehr noch die Willkür seiner Organe eine ernste Gefahr für alle bestehenden Werke der Kunst mit sich bringen. Dem Eifer der Klosteraufhebungs-Commission fielen 1782 bis 1788 nebst kleineren Klöstern die Abteien Gleink, Garsten und Mondsee, die Stifte Baumgartenberg, Waldhausen, Engelszell und Suben zum Opfer. Die Gebäude wurden zu Gefangenhäusern oder Miethwohnungen verwendet oder aber gänzlich dem Verfall überlassen, während ihre Kunstschätze durch unverständige Zerstörungslust verschleudert oder vernichtet wurden.

Jener verblässende Nachhall des Rococo oder sagen wir richtiger der Vorbote des Classicismus, dem im eigentlichen Sinne der Name „Zopf“ zukommt, ist in Oberösterreich nur an einzelnen Gebäuden, dann an Einrichtungsstücken und Öfen, wie es auf Böcklabrucker Musterblättern heißt: „nach der neuesten Antifform“ vertreten. Von bedeutenderen Bauten dieser Epoche ist uns nur der ständische Redoutensaal in Linz (1773) und das Schloß Gell (1785) bei Niedau bekannt. Einer für Oberösterreich ausnahmsweisen Façadendecoration aus dem XVII. Jahrhundert, der al fresco gemalten Architektur einiger Häuser im Markte St. Wolfgang sei auch gedacht. Die bunten Ornamente auf den Häusern von Gaisern aus dem XVII. und XVIII. Jahrhundert geben dem kleinen Orte einen anmuthenden Localton.